



Magarete Zink (Autor)
**Thomaszyklen im 12. und 13. Jahrhundert in
Frankreich**

Margarete Zink

**THOMASZYKLEN IM 12. UND 13.
JAHRHUNDERT IN FRANKREICH**



Cuvillier Verlag Göttingen

<https://cuvillier.de/de/shop/publications/3187>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

Teil I

I. EINLEITUNG

Einführung, Aufgabenstellung, methodische Voraussetzungen

Im Hochmittelalter ist die Glasmalerei in Frankreich die Gattung, in welcher eine Vielzahl von Heiligenviten erstmals in großer Ausführlichkeit erzählt und äußerst detailreich in Szene gesetzt werden. Die Thomaslegende gehört zu den wenigen Legenden, die im 12. und 13. Jh. gleich mehrfach, auch in verschiedenen anderen Gattungen – Buchmalerei, Bildhauerei und Metallkunst – verbildlicht werden, wenn auch auf recht unterschiedliche Weise. Im architekturgebundenen Kontext – in der Glasmalerei und in der Portalskulptur – sind in der ersten Hälfte des 13. Jh. zyklische Darstellungen besonders häufig, die auf diese Legende zurückgreifen. Die Thomasfenster in den Kathedralen von Bourges, Chartres und Tours sowie die Thomasportale in der Kathedrale in Poitiers und in der Prioratskirche in Semur-en-Auxois befinden sich jeweils an besonders ausgezeichneten Stellen des Baus, im Chorumgang und an der West- bzw. Nordquerhausfassade. Abgesehen vom Glasfenster in Bourges kombinieren alle eben genannten Beispiele die Legende mit der Szene des ungläubigen Thomas aus dem Johannesevangelium. Hinsichtlich der Auswahl der Ereignisse und der Ausführlichkeit der Erzählung gibt es jedoch große Unterschiede; das Spektrum reicht von nur zwei Szenen in Poitiers bis zu achtundzwanzig in Chartres.

Wenngleich auch die bildlich dargestellten Thomaszyklen teilweise sehr ausführlich beschrieben wurden, so ist es bei keinem der Beispiele jemals zu einer

dem jeweiligen Objekt angemessenen Interpretation gekommen.¹ Bis heute ist auch nicht geklärt, warum der Apostel Thomas im 12. und 13. Jh. so beliebt war, warum man sich gerade im architekturgebundenen Kontext an prominenten Stellen so häufig für dieses Thema entschied: In Bourges beispielsweise ist Thomas der einzige Apostel, an den innerhalb der zehn Fenster umfassenden, vorwiegend christologischen Themen vorbehaltenen Chorumgangsverglasung ein Fenster vergeben wurde. In Poitiers hat Thomas ein Portal an der Westfassade erhalten, obgleich er nicht zu den Heiligen gehört, für die man an dieser Stelle eine besondere Verehrung erwartet hätte.²

Um die ikonographischen Besonderheiten und die damit verbundenen Deutungen dieser visualisierten Thomaslegende im zur Diskussion stehenden Zeitraum besser verstehen zu können, ist es sinnvoll, sich in dieser Studie auf die in der jeweiligen Gattung nahezu zeitgleich entstandenen Thomasfenster (Bourges und Chartres) und Thomasportale (Semur-en-Auxois und Poitiers) zu konzentrieren und in vergleichender Gegenüberstellung die jeweiligen Schwerpunkte herauszuarbeiten. Mitberücksichtigt werden sollen außerdem die ersten bekannten zyklischen Darstellungen der Thomaslegende, wie sie auf einigen Bronzschalen zu finden sind.³ Welche Rückschlüsse sich aus dem hieraus sich abzeichnenden Deutungsspektrum im Hinblick auf Bedeutung und Akzeptanz des Heiligen in dieser Zeit ziehen lassen, wird sich im Anschluß daran zeigen.

Bevor die für diese Studie ausgewählten Beispiele analysiert und interpretiert werden, muß zunächst auf die im 12. und 13. Jh. bekannten Legendenfassungen eingegangen werden. Um die Relevanz der bildlich dargestellten Thomaslegenden im weiteren Verlauf der Arbeit besser erfassen zu können, wird außerdem

¹ Detaillierte Angaben zur Literatur finden sich bei den Einzeluntersuchungen in Teil II.

² Welche Kriterien Heilige in der Regel zu erfüllen hatten, um an exponierter Stelle in einem Tympanon dargestellt zu werden, wird im Zusammenhang mit der Besprechung der Bildtradition im Überblick aufgezeigt werden. Siehe Kapitel: 'Darstellungen von Heiligenviten`.

³ Eine sämtliche Thomasschalen berücksichtigende Untersuchung gibt es noch nicht.

zu Beginn überblicksartig von den Anfängen der Umsetzung von Heiligenlegenden in Bildern die Rede sein. Die in der Forschung aktuelle Frage zum Verhältnis Text-Bild wird in dieser Arbeit eine zentrale Rolle spielen: Inwieweit innerhalb der zyklischen Darstellungen Bezug auf die lateinischen Legendenvorlagen genommen wurde und ob neben der Thomaslegende auch andere Textquellen, wie zum Beispiel Predigten oder Exempelsammlungen, die Szenenauswahl mit beeinflusst haben, wird zu untersuchen sein. Daß jedesmal bei der bildlichen Gestaltung einer Legende unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, jedesmal eine 'andere Geschichte' erzählt wird, ist nichts Neues, dies ist schon mehrfach im Zusammenhang mit anderen Themen beobachtet worden.⁴ Die Frage hingegen, wie sich die unterschiedlichen Schwerpunktssetzungen im Einzelfall erklären lassen, blieb bisher meist unberücksichtigt.

Nach ausgiebiger Untersuchung der ausgewählten Einzelbeispiele soll daher dieser Frage nachgegangen und die dafür verantwortlich zu machenden Faktoren näher bestimmt werden. Inwieweit die jeweils lokalen Gegebenheiten für die Gestaltung der Fenster bzw. Portale mitverantwortlich waren, wird sich dabei zeigen.

Bei diesem Vorhaben werden neben eingeführten kunstwissenschaftlichen Ansätzen auch diejenigen einiger Nachbardisziplinen, der Erzählforschung, Exegese, Liturgie- und Kirchengeschichte, zu berücksichtigen sein.

⁴ Ähnliches hat auch Wilhelm Schlink im Zusammenhang seiner Untersuchung zu den Gleichnisfenstern festgestellt. Am Beispiel des Gleichnisses vom verlorenen Sohn zeigt er, wie unterschiedlich die Aussagen und Schwerpunkte bei gleichem Thema an verschiedenen Orten ausfallen können (Schlink 1980, S. 14-22, bes. S. 21). Vgl. mit Kurmann-Schwarz 1996, S. 57: „Les images ne reprennent pas, en effet, exactement le récit des textes bibliques ou hagiographiques, mais elles transforment et enrichissent leurs modèles. Les cycles des verrières adoptent une position indépendante à l'égard des textes traitant les mêmes sujets; ils résument plusieurs traditions orales et écrites d'une vie d'un saint et en composent une nouvelle version.“

Forschungsstand

Betrachtungen zum Leben und Wirken des Apostels Thomas finden sich vor allem in einschlägigen Nachschlagewerken.⁵ Mit den exegetischen Schriften zu Joh 20,24-29 setzte sich Ulrich Pflugk in den 60er Jahren im Rahmen seiner Dissertation auseinander, indem er die exegetischen Betrachtungen dieser Bibelstelle von den Anfängen bis zur Mitte des 16. Jh., chronologisch geordnet, zusammenstellte.⁶ Eine hauptsächlich hermeneutisch ausgerichtete Studie zu der Perikope Joh 20,24-29 und den apokryphen Thomastexten erarbeitet gegenwärtig Glenn W. Most. Neben den in verschiedenen Nachschlagewerken⁷ erschienenen unterschiedlich fundierten Beiträgen zur Thomasikonographie hat sich die Forschung der vergangenen Jahre vorwiegend mit *Darstellungen des ungläubigen Thomas* befaßt: Ausgehend von einem Gemälde von Eugène Delacroix beschäftigte sich 1965 von der Osten⁸ in einem Aufsatz näher mit der Ikonographie des ungläubigen Apostels.⁹ Sabine Schunk-Heller¹⁰ konzentrierte sich in ihrer 1995 veröffentlichten Monographie auf dessen Darstellungen in der italienischen Kunst bis um 1500. Wenngleich in dieser Arbeit viele Punkte nur angerissen werden und auch zahlreiche Aspekte unberücksichtigt bleiben, ist die Materialzusammenstellung umfassend.

Wie bereits einleitend erwähnt, sind die *Darstellungen der Thomaslegende* zwar ausführlich beschrieben worden, indem die einzelnen Szenen mit Hilfe des

⁵ RECA, Bd. 6A, 1936, Sp. 316-323; Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique, Bd. 15, 1991, Sp. 708-718; LMA, Bd. 8, 1997, Sp. 698; LThK, Bd. 9, ³2000, Sp. 1505-1509; TRE, Bd. 33, 2002, S. 430-433.

⁶ Pflugk 1965. Bedauerlich bei dieser Arbeit ist, daß inhaltliche Schwerpunkte aufgrund der streng eingehaltenen chronologischen Aneinanderreihung nicht deutlich genug herausgearbeitet sind.

⁷ Schiller 1971, S. 108-114; LCI, Bd. 8, ²1990, Sp. 468-475; Réau, Bd. 3, 1959, S. 1266-1275; Bibliotheca sanctorum, Bd. 12, 1969, S. 536-544.

⁸ Von der Osten 1965, S. 371-388.

⁹ Ebenfalls in einem Aufsatz hat sich Rolf Wallrath mit dem Thomas-Altar in Köln auseinandergesetzt (Wallrath 1955, S. 165-180).

¹⁰ Schunk-Heller 1995.

Legendentextes – meist der *Legenda Aurea*¹¹ – in den Erzählzusammenhang eingereiht wurden, zu einer adäquaten, den Gesamtzyklus berücksichtigenden Interpretation ist es jedoch bei keinem der Beispiele gekommen.¹² Eine die vielschichtigen Aspekte sämtlicher Thomaszyklen würdigende Betrachtung liegt bislang nicht vor.

Die in verschiedenen Kunstgattungen verbildlichten Heiligenviten wurden in Einzeluntersuchungen ausführlich behandelt.¹³ Arbeiten, die diesen Themenkomplex in einem größeren Zusammenhang berücksichtigten, gibt es nur vereinzelt; zu nennen sind der bereits in den fünfziger Jahren von Francis Wormald¹⁴ verfaßte, bis heute grundlegende Aufsatz zu Darstellungen von Heiligenzyklen in der Buchmalerei, die in den 90er Jahren erschienene Untersuchung hochmittelalterlicher Reliquienschreine von Werner Telesko¹⁵ oder die vor kurzem publizierte Dissertation von Valerie Figge¹⁶ über die bildlichen Darstellungen von Bischofsviten des 9. bis 13. Jh.

Barbara Abou-El-Haj, die sich mit der historischen Entwicklung des Heiligenkults beschäftigte, hat zahlreiche bildliche Darstellungen von Heiligenlegenden des 9. bis 13. Jh. in einer Liste zusammengetragen. Ihre Auflistung wirkt jedoch beliebig und bleibt äußerst unvollständig.¹⁷ Eine übersichtliche und umfassende Zusammenstellung illustrierter Heiligenlegenden gibt es bis heute nicht.

¹¹ Obgleich die *Legenda Aurea* erst Mitte des 13. Jh. erschienen ist, wurde bei den Beschreibungen der Thomaszyklen des 12. und frühen 13. Jh. meist auf die darin tradierte Thomaslegende zurückgegriffen. Die älteren lateinischen Textfassungen der Legende, die im 12. und frühen 13. Jh. bekannt waren, blieben häufig unberücksichtigt.

¹² Genaue Angaben zur Literatur und dem jeweiligen Forschungsstand finden sich in den Einzeluntersuchungen.

¹³ Detaillierte Literaturhinweise finden sich im Kapitel 'Darstellungen von Heiligenviten'.

¹⁴ Wormald 1952-53; neuere Arbeiten zu den Darstellungen von Heiligenzyklen in der Buchmalerei: Hahn 1990, S. 1-33 und Ross 1994.

¹⁵ Telesko 1992 und Telesko 1993.

¹⁶ Figge 2000.

¹⁷ Abou-El-Haj 1994, S. 148-153; nach welchen Kriterien die Zusammenstellung erfolgte, bleibt unklar.